

STELLUNGNAHME

Ihr Ansprechpartner
Thomas Harten

E-Mail
thomas.harten@hwk-muenster.de

Telefon
0251 5203-304

Bernd Neffgen

neffgen@krefeld.ihk.de

02151 635 340

Datum

16.01.2015

Fachliche Stellungnahme der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern in Nordrhein-Westfalen zum Entwurf des Landes Entwicklungsplans

Hier Zu 5. LEP: Kapitel 3 Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

NRW gehört zu den stärksten Wirtschaftsstandorte in Deutschland und in ganz Europa. Als erfolgreicher Industriestandort, als Haupttransitland in Deutschland und Logistikschwerpunkt in Europa, als Zentrum der deutschen Steine- und Erdenindustrie mit teils einzigartigen Vorkommen, aber auch als Bundesland mit der höchsten Bevölkerungsdichte ergeben sich anspruchsvolle Herausforderungen für die notwendigen landespolitischen Weichenstellungen. Um diesen zu begegnen, muss die künftige Landesplanung aus unserer Sicht größere Freiräume eröffnen als dies bisher vorgesehen ist, um regionalspezifische Entwicklungen zu ermöglichen und zu fördern, die Nordrhein-Westfalen insgesamt erfolgreich weiterentwickeln. Die regionalwirtschaftliche Vielfalt muss differenzierte Entwicklungsperspektiven bieten. Diese Vielfalt muss in der Zukunft mit den richtigen bedarfsorientierten, zugleich aber auch angebotsorientierten und zukunftsgerichteten Weichenstellungen durch den LEP 2025 abgesichert werden.

Im vorliegenden Planentwurf wurden zu verschiedensten Themenfeldern Ziele und Grundsätze formuliert. Durch weitgehende Erläuterungen soll deren Umsetzung und Beachtung auf den nachgeordneten Planungsebenen sichergestellt werden. Jedoch fehlt in dieser Zusammenstellung der Hauptthemenbereiche ein Kapitel, welches sich mit den wirtschaftlichen Belangen auseinandersetzt. Wir schlagen daher ein zusätzliches Kapitel mit folgender Formulierung vor:

LEP Kapitel 3: Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

NRW ist Deutschlands Wirtschaftsregion Nr. 1. Hier wird mit 599,8 Mrd. Euro 21,8 % des deutschen Bruttoinlandsproduktes erwirtschaftet. Dies entspricht ebenfalls 4,6 % des europäischen BIP (EU-28). NRW ist somit eine der bedeutendsten Wirtschaftsregionen Europas.¹

Tragende Säule ist – trotz einer manchmal stärker auf Großunternehmen fokussierten öffentlichen Wahrnehmung - auch in NRW der „Mittelstand“. Rund 765.000 kleine und mittlere Unternehmen bilden das wirtschaftliche Rückgrat des Landes. 79 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und 82,1 % der Auszubildenden sind in diesen Unternehmen tätig. Das Handwerk ist mit rund 180.000 mittelständischen Betrieben in NRW vertreten und mit ca. 1.000.000 Beschäftigten zugleich der größte Arbeitgeber.²

Neben der Lage des Landes Nordrhein-Westfalen im Schnittpunkt der großräumigen europäischen Verkehrsachsen und der historisch gewachsenen industriellen Prägung ist die große Anzahl an Universitäten und Forschungseinrichtungen ein wesentlicher positiver Standortfaktor. 72 Hochschulen, 13 Fraunhofer-Institute, 12 Max-Planck-Institute, 10 Institute der Leibniz-Gemeinschaft und weite Forschungseinrichtungen sowie 41 Technologie- und Gründungszentren und 30 Technologietransferstellen der Hochschulen bieten den Unternehmen ein breitgefächertes Forschungs- und Entwicklungsumfeld.³

Über Jahrzehnte waren große Teile NRWs durch die Montanindustrie geprägt. In den zurückliegenden Jahren hat sich jedoch insbesondere durch die stark wachsenden unternehmensnahen Dienstleistungen ein Wandel ergeben. Wurden 1970 noch 55,7 % der Bruttowertschöpfung des Landes in der Industrie und nur 42,3 % mit Dienstleistungen erwirtschaftet, so hat sich dieses Verhältnis bis 2013 umgekehrt. Heute dominieren die Dienstleistungen mit 70,8 % im Vergleich zu 28,7 % der Industrie. Allerdings sind die Dienstleistungen sehr stark abhängig von der industriellen Basis.⁴

¹ http://www.nrwinvest.com/nrwinvest_deutsch/NRW_im_Ueberblick/Daten_Fakten/Wirtschaftsregion/index.php
² http://www.nrwinvest.com/nrwinvest_deutsch/NRW_im_Ueberblick/Daten_Fakten/Wirtschaftsstruktur/index.php
³ http://www.nrwinvest.com/nrwinvest_deutsch/NRW_im_Ueberblick/Daten_Fakten/Forschung_Entwicklung/index.php
⁴ http://www.nrwinvest.com/nrwinvest_deutsch/NRW_im_Ueberblick/Daten_Fakten/Wirtschaftsstruktur/index.php

Das produzierende Gewerbe steht am Beginn einer Wertschöpfungskette. Die Unternehmen forschen, entwickeln, produzieren und bringen neue Produkte auf den Markt. Diese werden dann im Handel oder von Dienstleistern eingesetzt oder vom privaten Kunden genutzt. Mit zunehmender Spezialisierung sind in den vergangenen Jahren immer mehr Dienstleistungen, wie die Rechts- oder Strategieberatung, Finanz- oder Engineering-Dienstleistungen, aber auch einfache Tätigkeiten wie Sicherheits- und Reinigungsdienste aus der eigentlichen Industrie in den Dienstleistungssektor verlagert worden. Ohne die Zurechnung dieser nun im Dienstleistungssektor verbuchten Wertschöpfung wird die „wahre“ Bedeutung der Industrie bzw. des produzierenden Gewerbes jedoch deutlich unterschätzt. Etwa 40 Prozent aller in Deutschland erbrachten Dienstleistungen werden von dort nachgefragt.⁵

Auf der anderen Seite bieten aber auch die Wirtschafts- und Industrieunternehmen sowie das produzierende Handwerk immer häufiger ergänzende Dienstleistungen an. Sie kombinieren ihr Produktangebot mit Dienstleistungen von der Montage bis zur Wartung. Im Ergebnis lösen sich die Grenzen zwischen Wirtschaft und Industrie, produzierendem Handwerk, Handel und Dienstleistungen immer weiter auf. Dadurch wird es immer schwerer, die erzeugte Wertschöpfung Wirtschaft und Industrie bzw. dem produzierenden Handwerk exakt zuzurechnen. Die Zusammenarbeit mit Dienstleistern bietet der Industrie und dem Handwerk große Chancen. Immer mehr hat sich insbesondere die Industrie auf ihre Kernkompetenzen konzentriert und dadurch an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen – eine Entwicklung, die noch lange nicht abgeschlossen ist. Die Verflechtung zwischen den Dienstleistern Wirtschaft und Industrie bzw. dem produzierendem Handwerk wird weiter zunehmen.⁶

Aus diesem Grund ist es unumgänglich, den Industriebetrieben und produktions-orientierten Dienstleistern vorausschauend Flächen nach deren speziellen Anforderungen anbieten zu können und die Infrastruktur auf diese Standorte auszurichten bzw. zu entwickeln. Es muss auch in Zukunft eine kommunale Angebotsplanung im Bereich der Bereitstellung von Flächen für die gewerbliche und industrielle Nutzung möglich sein.

⁵ www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/potenziale-desdienstleistungssektors-endbericht,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf, S. 160

⁶ Mit der Industrie in die Zukunft, IHK NRW, November 2013

Bestehende industrielle Standorte sind langfristig so zu sichern, dass sie sich im Bestand weiterentwickeln können. In diesem Zusammenhang sind raumordnerische Weichenstellungen zu treffen, damit es zu keinen Nutzungskonflikten kommen kann. Gleichzeitig sind Potenziale zu eröffnen, die neue wirtschaftliche Entwicklungen auf aufgegebenen Standorten ermöglichen. Hierzu sind neben den räumlichen Angeboten auch Instrumente zur Aktivierung von Brachflächen zur Verfügung zu stellen. Es muss daher auch in Zukunft eine kommunale Angebotsplanung im Bereich der Bereitstellung von Flächen für die gewerbliche und industrielle Nutzung möglich sein.

Die Struktur der nordrhein-westfälischen Wirtschaft hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten stark gewandelt. Heute werden Wirtschaft und Industrie sowie das produzierende Handwerk von einem breiten Branchenmix mit Schwerpunkten im Maschinenbau (14 % bezogen auf den Gesamtumsatz), in der chemischen Industrie (14 %), der Metallerzeugung und -bearbeitung (13 %), der Nahrungsmittelindustrie (10 %), der Herstellung von Metallerzeugnissen (9%) und dem Fahrzeugbau (9 %) getragen.

Seinen Ausdruck findet dies auch in der Initiative „Exzellenz NRW“ – Cluster Nordrhein-Westfalen - die bereits seit vielen Jahren besteht und von einer breiten Initiative von Standes- und Interessenvertretungen sowie der Landesregierung getragen und gefördert wird. Sie ist Ausdruck des breiten Spektrums an bestehenden Forschungs- und Transfereinrichtungen sowie der Unternehmen.

Als ein Beispiel hat die „Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr“ in seinen Veröffentlichungen eine umfassende Darstellung der Leitmärkte im Ballungsraum „Metropole Ruhr“ erarbeitet. Darin ist auch erkennbar, wie in einem Cluster unterschiedlichste Produktionsunternehmen, Forschungseinrichtungen und Dienstleister zusammen-arbeiten und neue Produkte und Verfahren entwickeln. Durch die Vernetzung wird auch deutlich, wie vielschichtig die Wertschöpfungskette eines Produktes heute ist.

Die nachfolgenden Beispiele zeigen, wie bedeutend die Cluster für die Region und die nachgelagerten Industrien und das Handwerk sind:

- Rund die Hälfte der nordrhein-westfälischen und mehr als 10 % der deutschen Kies- und Sandproduktion stammen vom Niederrhein. Zwischen 30 und 40 Mio. Tonnen Kies und Sand werden jedes Jahr in dieser Region gefördert. Der Umsatz liegt bei ca. 300 Mio. Euro. Die Branche bietet beispielsweise im Regierungsbezirk Düsseldorf rund 3.000 Arbeitsplätze. Jeder dieser Arbeitsplätze schafft zusätzlich 2,4 weitere Stellen bei Zulieferern und Abnehmern, also rund 7.200 weitere Arbeitsplätze. Insgesamt sichert diese Branche damit mehr als 10.000 Arbeitsplätze ohne die Bauwirtschaft mitzurechnen. Schaut man auf die Verwendung von Kies und Sand in anderen Bereichen, so gewinnt man eine Vorstellung von der Bedeutung dieses Rohstoffes für weitere Industriebereiche. Es gehen 95 % der gewonnenen Kiese und Sande in die Bauwirtschaft und sind damit ein unverzichtbarer Faktor dieser Wertschöpfungskette. Aufgrund der speziellen Qualität der hier geförderten Grundstoffe, finden sie vielfältige Verwendung in hochspezialisierten Anwendungen in der Industrie in NRW, beispielsweise als Hilfs- und Zuschlagsstoffe bei der Herstellung von Gussformen, in der keramischen Industrie sowie der chemischen Industrie und der Computerindustrie.⁷

- Ein weiteres wichtiges Cluster in NRW ist der Leitmarkt Ressourceneffizienz. Die Nachfrage nach ressourcenschonenden Verfahren, Produkten und Technologien, sowie dem effizienten Einsatz von Primärenergie, natürlichen Bodenschätzen, Wasser oder veredelten Rohstoffen, wird in den nächsten Jahren weltweit steigen. Hierzu gehören im Kernbereich Unternehmen der Energieerzeugung und -verteilung, der Wasserwirtschaft, der Entsorgung und der Recyclingwirtschaft. Dazu sind aber ebenfalls der Maschinenbau und die Materialwirtschaft, die Labor-, Ingenieur- und Messdienstleistungen, die Roststoffgewinnung und -bearbeitung, sowie die Handels- und Wartungsunternehmen zu zählen. In 2012 gab zum Beispiel dieser Leitmarkt 95.163 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Arbeitsplatz in der Metropole Ruhr. Dies entsprach 6 % an den Gesamtbeschäftigten. Der Umsatz allein in dieser Teilregion Nordrhein-Westfalens lag bei 60,2 Mrd. Euro. Daran waren 6.012 Unternehmen beteiligt.

Ein wichtiger Indikator für den Leitmarkt Ressourceneffizienz ist das Innovationspotential, welches sich u. a. auch an den Patentanmeldungen ablesen lässt. Insgesamt wurden im Zeitraum 2005 bis 2012 von deutschen Erfindern 7.850 Patentanmeldungen beim europäischen Patentamt vorgenommen. Davon entfielen knapp 1.200 Anmeldung auf NRW. In den für NRW wichti-

⁷ http://www.zukunft-niederrhein.de/themen/wirtschaftliche_bedeutung.php

gen Zukunftsfeldern – wie den Bereichen integrierte Energiesysteme, integriertes Ressourcenmanagement und Wasserwirtschaft, sowie im Bereich der Umwelttechnik – sind gut ausgebaute Potenziale vorhanden, deren weitere Entwicklung und Stärkung auch in Zukunft gesichert und aktiv gefördert werden muss.⁸

Die Wirtschaft in NRW ist Motor und Rückgrat zur Finanzierung aller sozialen und ökologischen Aufgaben. Nur mit einer starken Wirtschaft ist das Land auch in Zukunft in der Lage, erfolgreich die Aufgaben der Daseinsvorsorge und des Umweltschutzes zu meistern und seine Position in einem globalen Markt zu behaupten.

Soweit der LEP dafür den Rahmen vorgibt und ermöglicht, muss durch die Landespolitik hier eine eindeutige Positionierung erfolgen. Dies wird durch das eigenständige Kapitel „nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“ erreicht. In diesem Kapitel „Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“ sollten folgende Ziele und Grundsätze verankert sein:

3.1 Ziel Wirtschafts-und Industriestandorte erhalten und weiter entwickeln

Der Wirtschaft, die besondere Funktionen für die Beschäftigung, den allgemeinen Wohlstand, die Daseinsvorsorge und den Umweltschutz erfüllt, kommt für die räumliche Entwicklung des Landes eine besondere Bedeutung zu.

In den Regionalplänen und der Bauleitplanung sind die räumlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich die Wirtschaft in allen Landesteilen erfolgreich dem Strukturwandel stellen kann. Hierfür ist ein differenziertes Angebot an marktfähigen Gewerbe- und Industrieflächen vorzuhalten.

Erläuterung zu 3.1

Die besondere Bedeutung der Wirtschaft ist in den einleitenden Ausführungen bereits beschrieben. Das Ziel wendet sich sowohl an die Regionalplanungsbehörden als auch an die Kommunen, die vorausschauend Flächen für eine weitere erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung zur Verfügung stellen sollen.

⁸

http://business.metropol Ruhr.de/fileadmin/user_upload/wmr.de/tmp/Projekte/Wirtschaftsbericht_Ruhr/Wirtschaftsbericht_Ruhr_2013.pdf- S. 9 ff.

3.2 Grundsatz Entwicklung von Wirtschafts- und Industriestandorten im gesamten Siedlungsraum

Die in allen Landesteilen unterschiedlich strukturierten Wirtschafts- und Industriestandorte sollen im gesamten Siedlungsraum als Gewerbe- und Industriestandorte erhalten und entwickelt werden. Dies gilt auch für nicht zentralörtlich bedeutsame Allgemeine Siedlungsbereiche sowie Bereiche mit Ortsteilen unter 2.000 Einwohnern.

Erläuterung zu 3.2

Dem Erhalt und der Entwicklung der wirtschaftlichen und industriellen Standorte in NRW kommt eine besondere Bedeutung zu. Dies gilt sowohl für Standorte in Allgemeinen Siedlungsbereichen, in zentralörtlich bedeutsamen Allgemeinen Siedlungsbereichen als auch in Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereichen, aber auch für solche Standorte, die sich außerhalb der in den Regionalplänen dargestellten Siedlungsräumen entwickelt haben und in denen vorwiegend kleine und mittlere Unternehmen angesiedelt sind, für die Entwicklungsmöglichkeiten existenziell wichtig sind.

Satz 2 dieses Grundsatzes kann entfallen, wenn in Ziffer 6.2-3 die Beschränkung auf die Eigenentwicklung entfällt.

3.3 Grundsatz Vermeidung von Nutzungskonflikten

Bei baulichen Verdichtungen im Siedlungsraum und bei freiraumgestaltenden Maßnahmen sollen negative Auswirkungen auf Einzelunternehmen sowie auf Wirtschaftsstandorte vermieden werden.

Erläuterung zu 3.3

Der Umgebungsschutz ist für die Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche bereits in Ziffer 6.3-2 konkret geregelt. Der hier formulierte, übergreifende Grundsatz soll dem Ziel dienen, auch bei Wirtschaftsstandorten innerhalb der Allgemeinen Siedlungsbereiche Nutzungskonflikte zu vermeiden. Zudem sollen die Regionalplanbehörden und die Kommunen darauf achten, nicht nur in Planungsverfahren, sondern auch bei anderen raumbedeutsamen Maßnahmen im Freiraum, zum Beispiel solchen landschaftsrechtlicher Art, die Rückwirkungen auf den Bestand und die Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaftsstandorte zu berücksichtigen.

3.4 Grundsatz Wirtschaftsstandorte infrastrukturell

optimal anbinden

Die Regionalplanung soll sicherstellen, dass neue Wirtschaftsflächen funktionsgerecht an Infrastrukturtrassen angebunden werden. Bestehende Wirtschaftsstandorte sollen bei der Aufstellung von Regionalplänen im Hinblick auf ihre infrastrukturelle Anbindung überprüft werden. Bei Mängeln in der funktionsgerechten Anbindung sind Infrastrukturmaßnahmen zur Verbesserung anzustreben.

Erläuterung zu 3.4

Die funktionsgerechte Anbindung von Wirtschaftsflächen an Infrastrukturtrassen soll generell sichergestellt werden. Diese Aussage wird in Ziffer 6.3-5 für neue Gewerbe- und Industriestandorte und bestimmte Verkehrsträger konkretisiert. Auch bei bestehenden Wirtschaftsstandorten soll eine Verbesserung der Infrastrukturanbindung möglichst umgesetzt werden. Hierzu ist es unerlässlich, dass bei der Aufstellung von Regionalplänen diesem Aspekt eine besondere Beachtung zukommt.